



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

539 (19.11.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106554](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106554)



# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich.  
Früher 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 2 Pf. 40 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 5 Pf.  
Für Sonntags-Ausgabe  
20 Pfennig monatlich,  
incl. Post durch die Post 25 Pf.

**Anzeigen:**  
Die Colonien-Karte ... 20 Pf.  
Kunstwörter-Karte ... 25  
Die Weltkarte ... 40

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 816

Nr. 559.

Donnerstag, 19. November 1905.

(Mittagsblatt.)

### Die Wahrheit über Schwezingen-Ladenburg.

Zur Richtigerstellung der in badiſchen und außerbadiſchen Zeitungen über den Wahlausfall im 44. Bezirk, Schwezingen-Ladenburg, gebrachten Betrachtungen wird uns von beteiligter nationalliberaler Seite geschrieben: Eder gilt im ganzen Bezirk als Zentrumsmann; die Kandidatur Eder wurde ja auch vor 12 Jahren von einem katholischen Pfarrer der demokratischen Parteileitung in Mannheim empfohlen. Die Agitation für die Kandidatur Eder wurde in dem einzelnen Orten ausschließlich von der katholischen Geistlichkeit in skrupelloser Weise befohlen. Die nationalliberale Partei verfügt im Bezirk über einen festen Stamm von Parteimitgliedern, die bei allen Wahlen treu zur Partei halten. Dagegen ist bekannt und es ist offenkundig, daß eine sehr große Anzahl katholischer Wähler im 44. Bezirk bei Reichstags- und Gemeindevahlen sozialdemokratisch wählen, bei Landtagswahlen jedoch bisher dem Schilling des Zentrums ihre Stimmen gaben. Nachdem nun bei stattgehabter Wahl die sozialdemokratische Partei mit aller Energie in den Kampf trat, so entspann sich eben ein scharfes Vergehen um diese indifferenten Stimmen. Die katholischen Pfarrer gingen in einzelnen katholischen Orten Haus für Haus ab, um vor den Sozialdemokraten zu warnen. In Ladenburg kam es sogar vor, daß der Agitations- und Organisationsplan des Zentrums - Wahlfeldmarschall's als Wahlzettel abgegeben wurde; böse Menschen behaupten nun, dieses Mißgeschick sei dem Oberkommandierenden in höchst eigener Person in der Hitze des Gefechts passiert. Die nationalliberale Parteileitung im Bezirk Schwezingen-Ladenburg war in der Lage, in betreff der Stellungnahme ihres Kandidaten zu den Fragen des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, der Steuerreform und der Revision des Beamtengehaltstatuts den sozialdemokratischen Wahlmännern gegenüber Erklärungen abzugeben, welche dieselben vollst befriedigten. Eine Majorität der nationalliberalen Partei im badiſchen Landtag, wie bei früheren Wahlen, war diesmal auch nicht zu befürchten und die sozialdemokratischen Wahlmänner waren somit in der Lage, den Sieg des Zentrums zu verhindern. Aus all diesen angeführten Gründen verhalten die sozialdemokratischen Wahlmänner dem nationalliberalen Kandidaten, der ihnen als das kleinere Übel erschien, zum Siege. Wir haben alle Achtung vor der Charakterfestigkeit der sozialdemokratischen Wahlmänner, nicht etwa aus Freundschaft darüber, daß sie dem Kandidaten unserer Partei zum Siege verhalfen, sondern weil sich dieselben von der Zentrums-Partei nicht als Werkzeug benutzen ließen, von einer Partei, welche sie vor der Abgeordnetenwahl auf das schroffste bekämpft hat. Die sozialdemokratischen Wahlmänner haben mitgeholfen, einem Zentrumsmann das rote

Röcklein auszugeben und das verdient Anerkennung. Eine Kandidatur Röckel hat in unserem Bezirk gar nie bestanden. Der Wunsch einiger Lehrer, welche nicht als Wahlmänner zu fungieren hatten, und der Wunsch des Herrn Röckel selbst, ihn statt Herrn Claus zum Abgeordneten zu wählen, ist doch nicht als Kandidatur zu betrachten. Weder die nationalliberale Parteileitung, noch die nationalliberalen Wahlmänner im Bezirk Schwezingen-Ladenburg würden sich einer solchen Handlung schuldig gemacht haben. Die nationalliberale Parteileitung hatte von dem guten Aussehen der Kandidatur Claus genaue Kenntnis und wollte mit derselben siegen oder in Ehren unterliegen. Den nationalliberalen Führern im Bezirk Schwezingen-Ladenburg, welche trotz vieler Widerwärtigkeiten, mit großer Zähigkeit fest bei der Arbeit waren, ist der Sieg von Herzen zu gönnen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. November 1905.

#### Zur Umgehung des Reichs von Neubronn

Wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Wir kennen die Gründe dieses Personenwechsels nicht, halten aber für wohl möglich, daß Freiherr von Neubronn den Wunsch hatte, daß von seiner Wiederernennung abgesehen werde. Herr von Neubronn ist gewohnt, seinen bestimmten eigenen Anschauungen in unerschütterlicher Weise auch da Ausdruck zu verleihen, wo er voraussehen muß, sich in scharfen Gegensatz zu anderen Meinungen zu setzen. Dieser Stolz ist er auch als Mitglied der ersten Kammer treu geblieben. Seine aus einer geistigen Ueberzeugung hervorgegangenen Ausführungen haben jedesmal berechtigtes Aufsehen erregt. Auch vor sachlich nicht auf demselben Boden stand, dem roten sie — neben dem ästhetischen Genuß — Anlaß genug zur Nachprüfung der bisher festgehaltenen eigenen Anschauung und erfüllen so recht eigentlich den Zweck einer öffentlichen Aussprache. Freilich kann Herr von Neubronn dabei manchem in scharfen, ja scharfsten Gegensatz zu den in den Kreisen der Regierung herrschenden Anschauungen und zu ihren Vertretern in der ersten Kammer. Vor allem ist noch in frischer Erinnerung, daß er bei einer solchen Gelegenheit die ganze Eisenbahnpolitik des Herrn Staatsministers v. Brauer angriff, und daß diese Gegenfähigkeit in Rede und Gegenrede sich in einer Weise spitzte, wie sie in dem hohen Sitzungssaal der Kammer seit Jahren nicht vernommen worden war. Die Tatsache allein, daß ein nur auf eine Session ernanntes Mitglied der Kammer ohne jede Rücksicht auf die Wirkung in den Regierungskreisen, nur seiner Ueberzeugung folgend, in freier Weise Kritik geübt hat an den Handlungen der Regierung, war aber so recht geeignet, viel verbreiteten Anschauungen über die Aufgabe solcher ernannten Mitglieder entgegenzutreten, deren Bedeutung zu haben und dadurch überhaupt im Ansehen der Bevölkerung der ersten Kammer wieder diejenige Stellung einzunehmen, welche ihr nach der Verfassung zukommt. Wir würden aus diesem Grunde auf das Tiefste beklagen, wenn die etwa von Seiten der Regierung ausgegangene Beiseitsetzung des Herrn von Neubronn

bei den diesmaligen Vorschlägen zur Ernennung der Mitglieder der ersten Kammer dahin ausgelegt würden, daß sie auf die berührte Tätigkeit dieses bisherigen Mitglieds zurückzuführen sei.

#### Gegen die „Zwangskameradschaft“

Der Offiziere untereinander, in gesellschaftlicher Beziehung, wobei sich die Zusage eines alten Offiziers an die „Str. Post“. Zum Schluss heißt es darin: In das Kapitel von der falschen Kameradschaft gehört auch das Verhältnis der Offiziere zu den Damen unter sich und zu dem Offizierskorps als solchem. Wohl in allen Regimentern ist es Sitte, daß die Damen zu einer Weise zusammen kommen und diesen Zusammenhalt durch Damentreffen usw. betätigen. Es mögen zwei Damen die erbittertesten Feindinnen sein, sie müssen sich von Zeit zu Zeit einladen und die Hand schütteln. Es mag manche Frau tausendmal lieber ihr Geld an die Erziehung ihrer Kinder wenden: sie ist verpflichtet, von Zeit zu Zeit einen kostspieligen Kaffee zu geben, auf dem sich doch nur alle Anwesenden unter dem eifigen Hauch gewisser Elemente langweilen. In keinem Beruf spielt die Frau eine solche Rolle, wie beim Offizier! Schon mancher Offizier ist wegen seiner Frau frühzeitig pensioniert oder auch — frühzeitig General geworden. Die Offiziersbälle, auch „Kamerspektas“ genannt, zeigen meist ein solch unnatürliches Bild, wie man es nirgends wieder findet. Da sieht man alte Frauen, die selbst schon erwachsene Söhne und Töchter haben, wie die jüngsten Mädchen tanzen. Bei vielen ist es anernogene Eitelkeit, bei vielen ein herbes Muth. Es gibt zum Glück auch unter den Offiziersdamen eine ganze Reihe, die den hohen Kern dieser Veranstellungen längst erkannt haben. Viele Mütter wären lieber zu Hause bei ihren Kindern, als daß sie sich von Leuten herumschleichen lassen, in deren Mienen sie nur Gleichgültigkeit, Zwang, ja zuweilen selbst Hohn und Spott lesen. Auch hier tut die endliche Rückkehr zur Natur not. Man schalte die Frau aus dem Offizierskorps aus, zu dem sie ja doch nicht gehört, man gebe ihr die Freiheit, sich ihren Vorthen da zu suchen, wo sie will. Sie wird vielleicht unter den Frauen ihrer Kameraden, vielleicht aber auch unter den Damen der Zivilbevölkerung eine wahre Freundin finden, die ihr mehr nützt, als der ganze Schwarm der „Damen des Regiments“.

#### Aus Deutsch-Südwestafrika

Liegen folgende telegraphische Meldungen vor: Einer amtlichen Depesche aus Namaland ist am Dienstag zufolge überschickt eine Abteilung von Delagierten die Hant. Sie erklärten dem Offizier, welcher an der Hant Dienst hatte, sie wollten keinen Angriff auf die Kapkolonie machen oder in Berührung mit der Polizei kommen. Die Hottentotten berichteten ferner, es seien bisher noch keine Deutschen in Warinbad von Keetsmanshoop eingetroffen. Die Befragung sei noch am Leben; die Deutschen hätten Warinbad niemals in Brand gesteckt. Die Delagierten fragten schon an, ob sie in die Kapkolonie überfallen dürften, wenn sie von den Deutschen vertrieben würden. — Aus Kapstadt wird berichtet, daß der Offizier der Kapkolonie, welcher über die Erhebung der Hottentotten in Deutsch-Südwestafrika Untersuchungen anstellte, erklärt, die Ausländerischen rechnen mit dem Vorgehen der Deutschen gegen sie und würden sich in das unzulängliche Ballagegebiet zurückziehen.

### Durch Wolken.

Roman von R. Bidder.

Nachdruck verboten.

18)

(Fortsetzung.)

Der Graf aber wehrte ihren Worten und fuhr hastig fort: „Der Reichsmarschall soll Ihrer Mutter auch das Gehalt der Kapellanten für das ganze Jahr ausbezahlen; in die Pflichten aber, welche Sie auf sich nimmt, wird die greise Pastorin oder deren Enkelin sie bereitwillig einführen. Es sind, wie gesagt, nicht gar zu schwere, Margot, aber Sie dürfen sich trotzdem nicht der Befürchtung hingeben, als erhielten Sie Almosen aus meiner Hand. Auf Weiteres wird Ihnen jeder sagen können, daß die Summe, welche die Vorgängerin Ihrer Mutter seit Menschengedenken als Entgelt ihrer Mühen erhielt, auch nicht um einen Pfennig geringer war, als jene, welche mein Diener in ihre Hand legen wird. Und — aber ich höre Schritte im Vorzimmer“, unterbrach der Graf sich hier, indem er sich hastig umwandte. „Meine Schwester kommt nicht allein. Adieu, arme Kleine, ich bin nicht in der Stimmung, einer so prächtigen Dame wie der Fürstin Groß gegenüber zu treten.“ Er reichte ihr die Hand und wieder traf sie ein warmer Strahl aus den ernsten Augen. „Adieu, Margot, hoffen Sie auf Ihr gutes Glück — es wird sich noch alles zum Besten wenden.“

Man sagt, die Zeit sei flüchtig, sie vergehe nur zu schnell! Aber das ist doch nur bedingungsweise wahr: denn wie manchem scheint die Zeit nicht auch stille zu stehen, für manchen hat sie nicht auch ein Meilen Gewicht an den Flügeln? Und sagen Sie selbst, verlebte Referat, kamen nicht auch für Sie schon Tage, in denen Ihnen die Stunden zu Ewigkeiten wurden? Und war das nicht dazumal, als

Sie die Sehnsucht in dem Herzen trugen, irgend einen Lieben, langentbehrten Menschen wieder zu sehen, auf dessen Heimkehr Sie vorbereitet wurden? ...

So zählte denn auch Margot die Stunden bis zu dem Augenblick, in dem sie ihre unglückliche Mutter wiedersehen sollte. Ihr Herz klopfte stürmisch, wenn sie sie doch zu Tagen werden sah und die Spannung Zeit immer länger wurde, welche sie noch von der Trennung trennte. Freilich begegnete sie dann wieder dem traurigen Bild der Mätin, der so deutlich schon jetzt von Trennungsschmerzen sprach, und die auch noch ein anderes Gefühl in ihrer Seele auf, als nur das befehlende des Glückes. Es tat ihr weh, von der Mätin zu scheiden, die ihr während so langer Zeit die Liebe heimgangene Pflegerin, selbst die Mutter ersetzt, und in einem solchen Gefühl war es auch, wie Margot sich — drei Tage vor ihrer Abreise — vor der alten Frau auf ein niederes Bänkchen setzte und den dunklen Kopf in dem Schoß der Mätin barg.

„Frau Mätin, sehen Sie mich nicht mit so traurigen Augen an, das Glück verweigert sich nicht so leicht meiner Brust. Ach, glauben Sie es mir doch, ich habe Sie ja auch so von ganzem Herzen lieb und ich gebe etwas darum, wenn ich auch Sie behalten könnte — neben meiner Mutter!“

Die Mätin seufzte leise, dann legte sie den Stricktrumpf aus der Hand und mit den Fingern losend über den Scheitel des Mädchens streichend, hauchte sie mit vibrierender Stimme:

„Ich habe schwere Kämpfe durchgemacht, als ich meine Kinder sterben sah, eins nach dem anderen; aber jetzt fühle ich ganz, wie ein Segen es ist, Mutter zu heißen. Ach, Margot, wie gerne möchte ich die Frau gewesen sein, der Sie das Leben verdanken!“

„Meine Mutter? Frau Mätin, mit meiner Mutter wollten Sie tauschen?“ Und plötzlich in ein leidenschaftliches Schreien ausbrechend warf Margot ihre Arme um den Hals der Mätin: „Frau Mätin, meine Mutter ist das unglücklichste Geschöpf unter der Sonne und ich glaube nicht, daß das Verweilen, mich ihr Kind zu nennen, sie ihr grenzenloses Leid vergessen machen kann, wenn ich sprechen

könnte, einmal nur einmal vom Herzen herunter das furchtbare Geheimnis walzen dürfte!“

„Und warum können Sie das nicht, mein Kind? Glauben Sie, ich würde Ihr Vertrauen mißbrauchen?“

Mit einer leidenschaftlichen Geberde unterbrach das Mädchen die Worte der Mätin:

„So reden Sie, Frau Mätin, weil Sie nicht wissen, was auf mir ruht.“

„Aber vielleicht weiß ich es doch — und begreife es nur nicht, daß Sie so ängstlich geheim halten, was doch nichts weiter ist als ein großes Unglück!“

„Frau Mätin!“ Wie ein Jubellaut fast drängte sich der Ausruf über die Lippen des Mädchens. Dann preßte sie ihren Mund auf die Hand der Mätin: „Wie danke ich Ihnen, o wie aus tiefstem Herzen heraus für diese Auffassung!“

„Aber Margot, ich verstehe Sie nicht! Welcher fühlende Mensch kann das Leid Ihrer Mutter anders auffassen?“

Wieder preßte das Mädchen ihre Lippen auf die Hand der Mätin: „Das sprechen Sie mit Ihrem edlen, großen Herzen — aber die Welt denkt anders.“

„Ich begreife es nicht — aber nun der Damm niedergelassen, Margot, der bisher zwischen mir und Ihrem Vertrauen stand, reden Sie auch vollständig. Was Sie mir sagen werden, ruht verborgen wie im Grab; ich weiß, es gibt nichts Erhöhteres für ein Menschenherz, das viel gelitten, als in eine andere Seele verfallen zu können, was es bebrückt. Ich bin gewiß nicht neugierig, Margot, nur aufrichtig teilnehmend, und diese Teilnahme gebietet mir zu wiederholen: Sprechen Sie sich aus, liebe Margot, sagen Sie mir, was Ihre arme unglückliche Mutter in dieses Leid gebracht!“

Einem Moment später das junge Mädchen, dann erwiderte sie leise, während ein Schauer ihren Körper durchrieselte:

„Ja, Frau Mätin, ich will sprechen, Sie sollen alles wissen, alles! Ich will Ihnen das ganze, furchtbare Drama entrollen, dessen Opfer meine arme, engelsgute Mutter geworden.“







darin, daß er nichts erwartete, nichts erlämpfte, sondern daß er ruhig und in festerer Weise sein Wort weiter verkündete. Er hat nicht irgend einen Versuch unternommen, etwas aufzurichten, oder sich zum Herrscher auf dieser Welt zu machen. Nein, er hat seinen Kampf für sein Bekenntnis und seine Sache in die Hände seines himmlischen Vaters gegeben und sie Gott allein anheimgestellt. Er ist auch kein Mann der Organisation, der seine Lehre von einem Ort zum andern und in fremde Länder trägt, wie z. B. der Apostel Paulus, sondern ignoriert das Gesch. Er hat, ohne es zu wollen, das Judentum überwinden. In seinen Reden und Predigten steckt eine ungeheurer tiefe Gedankenfülle und trotz dieser Weisheit hat er uns keine Schule noch Theologie hinterlassen, nur allein seine Verheißungen und Verkündigungen. Aus diesen entstand eine Gemeinde innerhalb des Judentums. Sie nahmen seine Predigten auf und von hier aus wuchs diese Lehre Christi hinaus in die Weltgeschichte. Im Grunde Jesu war das Evangelium ein Glaube an sich selbst und an die Zukunft, für seine Gemeinde aber war der Wille in die Zukunft nicht mehr das einzige. Dadurch, daß sich die Gemeinde im Glauben an ihn sich zusammenschloß, ist aus seinem Glauben überhaupt erst eine Religion geworden. Wenn Jesus vielfach als Stifter der neuen Gemeinde angesehen wird, so ist das unrichtig, denn das Judentum hat sie selbst gestiftet. Das, was die Gemeinde miteinander verband, ist nichts anderes als die gemeinsame Anerkennung Christi und seiner Erscheinungen und sie wuchs in dem Glauben, daß Jesus noch nicht seine ganze Herrlichkeit ihnen geoffenbart habe. Stark wurde der Glaube durch die Erscheinungen des Herrn. Obwohl diese nun vielfach angezweifelt wurden, so befanden doch die ältesten Uebersetzungen und Berichte u. a. von Paulus, daß die Erscheinungen des Herrn stattgefunden haben und selbst die Hystoriker geben dies an. Aus diesem Glauben der Gemeinde hat sich die Weltreligion des Christentums entwickelt. Neben Jesus war es der Apostel Paulus, der so unerschrocken wie Jesus selbst das Wort des Herrn den Juden und Heiden predigte. Er ist der eigentliche Organisator, Paulus war ein Mann der Willenskraft, ein Deros an Tatkraft und ein Mann von praktischem Scharfsinn, aber auch ein Mann von edelm Herzen, der mit allen Fasern des Herzens an seinem Volke hing. Er nahm den Kampf gegen das Gesch. auf. Der Glaube an die Erstbesehung Christi ist das alleinige Fundament der Kirche und in diesem Sinne schloß Hedner seine Ausführungen. Ueber die nun nachfolgende Generalversammlung der freisich-liberalen Vereinigung und des Bankrotts zu Ehren des Herrn Prof. Troelsch berichtet er in unserem Abendblatt.

„Chamberlains Einheitsbetrachtungen und das britische Weltreich“, ein sehr zeitgemäßes Thema, behandelte in einer größeren Abend im kleinen Saal des Saalbauers auf Veranlassung des Alldeutschen Verbandes stattgehabten Versammlung Herr Dr. Alex. Tille-Schömann. Der Vortrag war leider nicht so besucht, als wäre es lohnenswert gewesen wäre. Selten findet man einen solchen Redner, der so populär ein schwieriges Thema zu behandeln versteht, wie Herr Dr. Tille. Er kennt die englischen Verhältnisse, denn er war in England tätig — er hatte 10 Jahre einen Lehrstuhl an der Glogower Universität inne — und spricht aus Erfahrung, eigener Anschauung. Balfour und Chamberlain hat er während seiner Lehrschaft persönlich kennen gelernt. Der Vortragende führte aus: Ein Fünftel der Erdoberfläche ist beherrscht von einem Viertel der Menschheit. Das ist eine neuzeltliche Schilderung des britischen Weltreiches. Sie ist richtig und doch falsch. Rein mechanisch ist sie richtig. Es ist richtig, daß von 1600 Millionen Erdbewohnern 400 Millionen auf dem Boden des britischen Weltreiches leben. Auf der Erde wohnen im ganzen 52 Millionen Briten, nicht mehr. Denn, was ist ein Brit? Am besten beantworten wir diese Frage, wenn wir uns fragen, was ist ein Deutscher? Ein deutschsprechender Mensch mit deutschem Nationalgefühl. Denselben Grundsatze kann man auf England anwenden. Den Nordamerikaner dazuzählen zu wollen, ist unmöglich geworden. Der Panthesman ist nicht mehr rein, er besteht aus 80 Prozent Deutschen und 20 Prozent Romanen, ist also ein Mißgeschick. Dieselbe Falschheit hat ein sehr faul entstelltes Nationalgefühl, das direkt feindselig gegen England ist. Von den 52 Millionen Briten wohnen 42 Millionen auf den britischen Inseln, 10 Millionen wohnen zerstreut über das große britische Kolonialreich, 5 Millionen in Kanada, 4 Millionen in Australien, 4½ Millionen in Südafrika. Im Kaiserreich Indien, wo 275 Millionen Menschen leben, sind 175 000 Briten und zwar mit Einschluß des britischen Militärs, welches in Indien steht. Redner weist darauf, daß es nicht die Zahl ist, welche das britische Volk in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht groß macht, sondern seine Arbeitsenergie, sein hervorragendes Organisations-talent und die Universalität des britischen Volkscharakters. Unter den Gründen für die seit 13 Jahren eingetretene Gerechtigkeit in dem hochgeachteten britischen Nationalgefühl ist nicht der geringste der Unabhängigkeitskrieg mit den Vereinigten Staaten, der bedeutet, daß England um die Früchte seiner kolonialen Arbeit vor ungefähr 200 Jahren kam. In derselben Zeit, wo die politischen Verhältnisse sich unfreundlich gegen England verschoben haben, sind auch im Wirtschaftlichen Veränderungen eingetreten, die nicht zu Gunsten Englands ausgefallen sind. Vom Jahre 1855 bis 1875 hatte die englische Handelsausfuhr in jedem einzelnen Jahre um 182 Millionen zugenommen. Diese Entwicklung hatte 1873 ihr Ende erreicht. Seit dieser Zeit ist ein bedeutender Rückgang in der britischen Handelsausfuhr eingetreten. Redner erörtert die auf den verschiedenen Gebieten liegenden Gründe für diesen Rückgang. Unzweifellos liegt der Hauptgrund in der Handelspolitik. England mußte ebenfalls Handelsverträge abschließen, wie alle großen Agrar- und Industriestaaten zum Schutzsystem übergingen. Lieber Balfour und Chamberlain aufricht ich der Vortragende dahin, daß der Premierminister Balfour gegenüber dem früheren Kolonialminister Chamberlain der größere Geist sei. Balfour sei der Mann mit dem schärfsten Sinn für das Wirtschaftliche, Chamberlain sei ein genialer Mann mit eisernem Willen. Balfour würde zustimmen sein, wenn es ihm gelänge, England aus dem gegenwärtigen Geiste herauszubringen. Balfour ist ein Mann, der nur mit dem Möglichen rechnet. Er will Schutzzölle einführen, aber nur für die Industrie, nicht für die britische Landwirtschaft. Balfours System sei undurchführbar, es würde England unberechenbaren Schaden bringen, wenn es zur Ausführung käme. Es würden wieder neue Fabriken gegründet und die Industrie und Arbeitslöhne steigen. Dies würde aber den Ruin der Landwirtschaft bedeuten, denn die Industrie würde derselben die letzten 300 000 Arbeiter nehmen, die sie noch besitzt. England würde dann mit seinem sämtlichen Betriebebedarf — ¾ ist schon — auf das Ausland angewiesen sein. Chamberlain ist nicht so bescheiden wie Balfour in seinen Plänen, er ist überhaupt nicht bescheiden. Redner bespricht des weiteren die Verhältnisse Englands zu seinen Kolonien; England werde eines Tages zu den Schutzvölkern übergehen. Herr Dr. Tille sprach dem Vortragenden im Namen der Versammelten den Dank aus.

\* **Kleinwunderschule aus dem Jungbusch.** Wer jemals schon im Jungbuschspielplatz durch die Straßen gegangen ist, der hatte Gelingen- glücksmenschen, die sich die vierstellige Zahl an ihrem Wagen nicht zu merken vermögen, das Herr Groß Mittelde; er empfiehlt darum, am Vorder- und Hinterteile des Wagens helle Schilder in Wappenform einzubringen, darauf legend ein Tier, eine Blume, ein hübsches Bildchen, das den Namen abzubilden seien. Er meint offenbar, der Reisende werde es leichter merken, daß er im goldenen Allee oder bei der blonden Ida seine tollende Wohnung aufgeschlagen hat, als daß sein Wagen die Nummer 2328 oder 1487 trägt. Jedenfalls haben wir die „Hörs. Hg.“ mitteilt, die Versicherungs-Gesellschaft die Idee aufgegriffen und sie ebenfalls dadurch für sich nutzbringend zu machen gewußt, daß sie ihre Wagentafeln auch für Reklamewörter zur Verfügung stellte.

heit, zu beobachten, was für eine zahllose Menge von Kindern in diesem Stadtdiet vorhanden ist. Für die größeren ist ja ein wenig gesorgt — sie können zur Schule gehen. Aber die kleineren, die noch nicht das schulpflichtige Alter besitzen, haben gar nichts. Denn die vorhandenen Kinderschulen — die am Luisenring, in der Nähe des K. 6-Schulhauses, sowohl, wie die im evangel. Vereinshaus K. 2 — sind für sie zu weit entfernt. Es besteht nun die Absicht, das dringendste Bedürfnis zu entsprehen und mitten im Jungbisch selbst eine Kinderschule zu errichten. Das Interesse an dieser Kinderschule zu wecken und zu hilfreicher Mitarbeit bei ihrer Errichtung aufzumuntern — dazu sollen diese Hellen dienen.

Der Damen-Feihr, Perrindmacher- und Feihr-Gesell-  
Verein versammelste am Sonntag im Lokal „Plauer Stern“ einem  
Demonstrationsabend. Der gute Besuch, den dieser Abend feiher den  
Bringende sowie der Geselln zu verzeichnen hatte, zeigte, welch  
Interesse dem Verein und seinen sachlichen Bestrebungen entgegen-  
gebracht wird. Eine hervorragende Kraft hatte der Verein in Herrn  
K o p a t s c h k a aus Wiesbaden, früherer Feihrer der Firma Vesfert,  
Wien, gewonnen. Derselbe brachte 3 Feihrer zur Ausführung:  
1. moderne Feihr mit Ondulation, hoch feihr; 2. moderne Schei-  
tefeihr mit Ondulation, tief feihr; 3. moderne Feihr mit On-  
dulation, meneste Carnevalfeihr. Herr Kopatschka wurde für seine  
Leistungen ungeteilter Beifall zu Teil; von dem Verein wurde ihm  
ein silberner Becher zum Andenken überreicht, wofür er sich herzlich  
bedankte. Dierauf folgte gemüthliche Abendunterhaltung, die vermis-  
slich dem dem Verein neben sachlicher Belehrung auch in humoristischer  
Weise vorzügliches geboten wird. Herr Kopatschka soll in nächster  
Zeit weitere Vorräge hier abhalten.

**Männer-Gesangsverein Lindenhof.** Sein 17. Stiftungsfest feierte am Samstag, 14. d. M., der Männergesangsverein Lindenhof in den Lokaltateln des alten Lindenhofs (Inhaber Otto Hertz) bei dessenbestem Hause. Die unter Leitung ihres Dirigenten vortragenden Chöre ernteten großen Beifall, hauptsächlich der neuen Chor „Erlula“ von Hans Wagner. Als Sopranistin trat Frau E. Sommer auf, welche mit ihren Liedern „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht“, „Die Velebrte“, „Das Erlernen“, sowie „Spät und Spätin“ die Zuhörer erfreute. Diese Lieder, wie auch die Soli der Herren Bender und Weigel wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach Abwicklung des Programms schenkte Alt und Jung des Kaufmeins. Der Verein kann mit Stolz auf sein dies-jähriges Stiftungsfest zurückblicken.

**Fahndung.** Die Heilberger Staatsanwaltschaft, gez. Det. Linger, erläßt folgende Fahndung: Im Monat Juni 1902 wurde nachdrückliches Fahndung nach zwei unbekannten Personen in der Witzschau zum Engel in Walldorf stellen gelassen und nicht wieder abgeholt. Weder die genannten Personen noch der Eigentümer des Wagens, das offenbar gestohlen worden ist, konnten bis jetzt ermittelt werden. Ich bitte um freundliche Mitteilungen. Beschreibung des Fahrades: Es stammt aus der Fabrik Schmitt, Altfriedrichsdorf in Brandenburg, und trägt die Fabriknummer 23 750 und die Polizeinummer 610 Schweisingen. Das Rad wurde letztmals von der Firma Schmiedler in Preuß. an einen Unbekannten verkauft.

\* Ein weiterer Selbstmord wegen unglücklicher Liebe. Auf Rudwigschafen wird uns gemeldet: Gestern Abend erschoss sich der 18jährige Metalldecker Friedrich Häusle in der Wohnung seiner Mutter. Als Ursache des Selbstmordes wird angenommen, daß die Mutter das Liebesverhältnis nicht duldet, daß der junge Mann mit seiner 16jährigen Cousine in Mannheim habe.

\* **Wetterliches Wetter** am 20. und 21. Nov. In Irland ist der neue Hochdruck auf 770 mm gestiegen und breitet sich über das nördliche Frankreich, Mittel- und Norddeutschland weiter östwärts aus. Über der oberen Ostsee liegt noch ein Minimum von 755 mm und ein gleiches Minimum auch an der Riviera. Letzteres bewirkt bei uns bei vorherrschend nördlichen und nordwestlichen Winden sinkende Temperatur und fortgesetzt größtenteils bewölkt, aber in der Hauptsache trockenes Wetter. Demgemäß ist für Freitag und Samstag ein nördlicher Witterungsumschlag nicht in Aussicht zu nehmen. Vereinzelt kurze Schneefälle sind aber nicht auszuschließen.

Vollzugsbericht vom 19. November.

1. Heute früh 5 Uhr gebar vor dem Hause Schöckingerstraße Nr. 115 eine Frau aus Redaran, welche sich mit ihrem Mann auf dem Weg nach dem Wödhnerinnen-Hilf befand. Eine sofort herbeigerufenen Douleuse verbrachte die Mutter und Kind nach dem Hilf.

2. Durch Erloschen einer Petroleumlampe entstand am 17. d. M. abends 7 1/2 Uhr im Hause O 7, 10 ein Zimmerbrand, welcher durch die Hausbewohner wieder gelöscht wurde.

3. Ebenso konnte ein gestern abend 11 Uhr 15 Min. im Keller des Hauses D 3, 16 ausgebrochener Brand von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden, so daß die alarmierte Berufsfeuerwehr, ohne in Tötälsale getrieben zu sein, wieder abrückte.

4. Vier Körperverletzungen — verübt in der Wirtschaft 14. Auerstraße 41a, im Hause Doyngstraße 40, auf der Dammstraße und in der Wirtschaft S 9, 10 — gelangten zur Anzeige.

5. Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Grossherzogtum.

\* Schwögingen 18. Nov. In Allshausen wurden, wie die „Schwöginger Zeitung“ meldet, sämtliche Wirtse zur Anzeige gebracht, weil sie bei der Kirchweih fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen teils Getränke und Speisen verabfolgten, teils auf dem Tanzboden belägen, anstatt ihnen den Zutritt zu verbieten.

a. c. **Seidelberg**, 18. Nov. Bei der gefürzten 3. Immunisation wurden infiziert in der juristischen Fakultät 21, in der medizinischen 6, in der philosophischen 21, in der naturwissenschaftlich-mathematischen 9, zusammen 58. Vorgemerkt sind 10, welche heute infiziert werden. Im letzten Wintersemester betrug die Zahl bei 3 Immunisationen Eingefriesenen 403, im diesjährigen Wintersemester beträgt sie 424.

o.e. Friedberg, 15. Nov. Im alten Friedhof der Peterskirche spielten mehrere Knaben Verstecken. Zwei derselben stiegen an einen Grabstein, welcher an die Mauer angelehnt war, hinauf, um aus dem Friedhof herauszukommen. Der 8 Jahre alte K. Dedert wollte ihnen nach. Der Grabstein fiel auf ihn und er wurde so einer unheimlichen Wunde getödtet. Man brachte den unglücklichen Knaben ins Akademische Krankenhaus, wo der bereits eingetretene Tod konstatiert wurde. Der Vater ist vor 1½ Jahren in einer Dampfabfahrt erstickt.

o.c. Waldschut, 18. Nov. Die verfloffene Nacht brachte uns den ersten Schnee. Im Tale blieb derselbe zwar nicht liegen, doch bieten die Abhänge, der Wald und die Höhen die schönste Winterlandschaft.

sch. Freiburg, 18. Nov. Es wird die Mannheimer un-  
Audiographener mit Genehmigung erfüllen, zu hören, da-  
Beaufin Ottile Janson aus Worms hier wegen Tasch-  
diebereien zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Da-  
18jährige Mädchen, das in Audiographen und Mannheim manchen  
die Taschen geleert hat, dafür aber von dortigen Gerichten bestraft  
worden ist, glaubte nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis un-  
aus in Freiburg ihr verabschiedungsbedingtes Quartier theils  
freiden zu Wannen, Ottile Naß einer Dame das Portemonnaie mit  
10 M. vergelte den Rest des Geldes in einer Skanditor, ließ die  
leerenbeutel zurück, der zum Verkäufer wurde. Die Polizei entdeckt  
die Diebin bald, — jetzt spaziert sie hinter die schwedischen Gar-  
dinen.

### Pfalz, Feste und Umgebung.

\* Mainz, 18. Novbr. Ein robuster Gefelle ist der Russtetter H e r m a n n von der 11. Kompanie des 87. Infanterieregiments. Als ihm am 19. Oktober ein Sergeant zu einer Unteruchung ins Lazarett führen sollte, wecherte er sich plötzlich unterwegs, wollte zu gehen. Um einen Menschenauflauf zu vermeiden, blieb dem Sergeant nichts weiter übrig, als mit dem rentierten Surichen nach der Söferte zurückzukehren. Er brachte ihn auf die Kasernenboarde und ließ den Feldweibel holen. Auch diesem gegenüber erklärte Adernmann, er gehe nicht ins Lazarett. Die Geborlamsverwahrung trug ihn gestern vom Kriegsgericht vier Monate Gefängnis ein. Im weiteren verfehte er gegen den Feldweibel die Achtung, indem er zu ihm sagte: „Scheien Sie mich doch nicht so an! Mit einem Ruch spricht man so anständiger!“ Das kostete zwei Monate Gefängnis. Zu dem die Kompanie führenden Oberleutnant von Laer, den man herbeiholt, sagte Adernmann: „Heute bring ich noch den Unteroffizier H. oder mich um!“ Das war eine Achtungsverletzung unter Bedrohung, die mit drei Wochen strengen Arrest wegen Unterschlagung eines Gemeinohrs, das Adernmann auf dem großen Sande gefunden haben soll, und zwei Monate Gefängnis dafür, daß der Angeklagte einem Kameraden den Brustbeutel mit vier Mark Inhalt gestohlen hat. Die Einzelstrafen wurden auf eine Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis zusammengezogen. Dazu kommt der Verlust der Bekleide.

\* Weins, 18. Nov. Gestern zeigte eine vor wenigen Tagen zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilte Frau ihren 16 Jahre alten Sohn an, weil er mit einem gleichaltrigen Jungen in ein Häuschen vor dem Gantore einen Einbruch verübt und dabei verschiedene Lebensmittel gestohlen hätte. Die Schwägerin dieser Familie nehmen übrigens auch auf ihre Eltern wenig Rücksicht. Der 16 Jahre alte Sohn hat vor kurzem seinen Vater wegen Geheiler angezeigt, weil er der Frau eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten belam.

K. Pinnerbrief, 19. Nov. In dem Eisenbahnunterverkehre gibt es, so, als ob einen lebhaften Aufschwung, der nur durch eine ungewöhnliche Wagenstellung mancher Verzögerung erleidet. Da der Winter vor der Thüre steht und die Temperatur schon ziemlich gesunken ist, so bilden Kohlen den Hauptbestandtheil des Verkehrs. Gerade an der Ruhr ist der Tagesverbrauch an Steinkohlen, Koks und Steinkohlenscheiteln ein ganz gewaltiger und wurden im Vergleiche zu den früheren Monaten in den Tagen des November der bisher höchste

Tiefenpunkt von etwa 188 800 Tonnen erreicht, obgleich die ungünstige und bei weitem ungenügende Wageneinstellung auf die Förderungsverhältnisse einzelner Becken sehr ungünstig einwirkte. Lange Zeit wird dieser Aufschwung nicht anhalten, weil auch hier eine Abnuzung geboten wird durch die Risse des Kohlentunnels während des Winters. Auch sind wohl bei weitem die größten Mengen an Kohlen auf dem billigeren Bafertwege — bei dem heutigen günstigen Wasserstande — befördert worden. Besonders stark ist auch der Verkauf von Nahrungsmitteln nach dem Saargebiet. — Dem Betriebe übergeben wurde aus dem hiesigen Bahnhof ein neues Stollwerk, welches im Verein mit der neuen Signalbrücke zur Sicherheit des hiesigen Bahnhofsverkehrs beitragen soll. Die Eisenbahnverwaltung war dabei wieder bestrebt, die neuesten technischen Errungenschaften einzuführen, um dadurch im Interesse des Publikums und der Beamten und Arbeiter eine größtmögliche Sicherheit des Betriebes herbeizuführen. — Eine Halle aus dem hiesigen Bahnhofe wird bereits für den großen Umtriebsbetrieb von Weizenabspadeten bereitgestellt, denn der hiesige Eisenbahnnotapunkt hat sich als Sammelstelle sehr gut bewährt. — In der Nacht von Sonntag auf Montag sank das Thermometer auf — 9 Grad Reaumur herab. Es fiel der erste Schnee in großen Flöden, blieb jedoch nicht lange liegen. Die Hügel von Saarbrücken und dem Saargebiet kamen alle mit schneebedeckten Wägen hier an.

und dem Hingebenen haben alle mit jämmerlichen Schreien aus-  
e. Vom Rhein, 19. Nov. Seine erste Vergeisse macht der  
Schleppplan „Maria“ im Anzuge des Schraubendampfers „Hut-  
volumier 4“. Der Kahn ist Eigentum des Schiffers Philipp Schöden  
in Ballenbar. — Die Wwe. Wilhelm Stempel in Vent ließ ebenfalls  
einen neuen Kahn auf der Werft von Gebr. Böhnders bauen; das  
Schiff lief gestern auf der Werft in Lobitz vom Stapel. Die La-  
dunghöhe beträgt 20 000 Zentner. — Auch ein neuer Schraubens-  
dampfer „Nohanna“ macht seine erste Fahrt zu Berg. Kapitän H.  
Hanssen Gerhard Schösch aus Glinde bei Ranten. Das Boot ist  
97 Meter lang, 5,40 Meter breit, hat einen Tiefgang von 1,30 Meter.  
Die Maschine ist eine Tripel-Verbundmaschine mit einer Schraube  
und hat 40 effektive Pferdekräfte.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Ratig. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Vorlaufsrecht der B-Abonnenten für „Rathen der Weife“ (Erstes Gastspiel des L. L. Hoftheaters Adolph Sonnenthal) Donnerstag, 19. d. Mts., erlischt.

**Zweites Abonnements-Konzert zu populären Preisen.** In dem zweiten Abonnementskonzert, welches am Mittwoch, 25. November abends 8 Uhr, im Rabelsingenpal (Rosengarten Mannheim) stattfindet, werden mitwirken: Frau Hedwig Schack (Gesang), der F. u. K. Kammerbrinso Franz Ondricek (Violine) und Herr Josef Hamera, Klavierbrinso. Die Klavierbegleitung hat Herr Edelgarde Gerlach übernommen. Die Abgabe der Einzeltickets für dieses Konzert beginnt Freitag, den 20. November, an der Kassenscheide der Hofmusikalienhandlung v. Red. Seidel.

**Kleine Mittheilungen.** Am 30. Nov. soll in der Wiener Universität eine Gedächtnisfeier für Theodor Kommissar stattfinden, an welcher sich das gesamte Professoren-Kollegium und die Studentenschaft beteiligen werden. — Wie die Münchener Abendblätter melden, erklärte in der geistigen Verlebensstimmung der Münchener Künstlergenossenschaft deren erster Präsident, Professor v. Peter sen, daß er aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl nicht annehmen könne, daß er aber bis zur Neuwahl Ende December, die Geschäfte fortführen werde.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

\* W ü n c h e n, 19. Nov. Hammerfänger Kaspar Banfsewies  
ist, wie die „Mündl. Neuesten Nachr.“ melden, gestorben.

)-(Berlin, 19. Nov. (Privat.) Im Prozeß Amlede ist das Urtheil, entgegen den bisherigen Dispositionen, am Samstag noch nicht gefällt werden können, da die Zeugenvernehmung vorläufig noch nicht geschlossen werden konnte.

\* **Gudapest, 19. Nov.** Der 2332 To. umfassende **Adria-**  
Dampfer „**Petoezi**“, auf der Reise von **Rinn** nach **Londen** be-  
griffen, mit einer Ladung **Getreide** und **Wehl** und **25 Mann** Besatzung,  
ist seit mehreren Tagen **überfällig**. **Nachforschungen** blieben  
bisher **erfolglos**. (Frankf. Ztg.)

\* San Domingo, 19. Nov. Gestern wollte ein erster Kampf. Die Aufständischen wollten die Stadt angreifen, was ihnen jedoch nicht gelang.

17. Nov. gemeldet: Die letzte Nacht kam es hier zu heftigen Kämpfen. Es wurde ein allgemeiner Angriff auf die Stadt unternommen, doch gelang es den Aufständischen nicht, in die Stadt einzuziehen. Von dem amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ sind Seefahrten gemeldet, um die amerikanische Gesandtschaft, das amerikanische Konsulat und die Agentur American Clyde Shipping Company und Schiffe anzuweisen.



**Am Tode der Prinzessin Elisabeth von Hessen.**

\* Darmstadt, 19. Nov. Mit dem Hofzug, der morgen nachmittag 3 Uhr die Leiche der Prinzessin Elisabeth hierher bringt, wird in der Begleitung des Großherzogs nur der Großfürst und die Großfürstin Sergius eintreffen. Zu den Trauerfeierlichkeiten, die gleich nach der Ankunft stattfinden, erscheinen von Fürstlichkeiten: Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des deutschen Kaisers, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Albert von Schleswig-Holstein. Der Leichenkondukt geht nach 3 Uhr in programmäßiger Ordnung in Bewegung und nimmt seinen Weg zum Mausoleum auf der „Rosenhöhe“, wo die Beisetzung in aller Stille erfolgt. Dem Trauerakt wird nur ein kleiner Kreis Leidtragender beizumohnen. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern ist für den Tag der Beisetzung eine allgemeine Landesfeier angeordnet worden. (Hess. Ztg.)

**Rampolla.**

\* Rom, 19. Nov. Kardinal Rampolla hat seine verschiedenen Ämter, wie jetzt bekannt wird, nicht freiwillig niedergelegt. Er wird sich vollständig dem öffentlichen Leben zurückziehen.

**Das italienische Königspar in England.**

\* Windsor, 19. Nov. Heute Abend fand zu Ehren der italienischen Majestäten in der St. George-Hall des Schlosses eine Fête-majestät statt. An demselben nahmen außer dem König und der Königin sowie den Mitgliedern der königlichen Familie die Minister, mit Ausnahme des durch Unpäßlichkeit verhinderten Valfour, teil. Ferner der Führer der parlamentarischen Opposition, Chamberlain, das diplomatische Korps u. a. Würdenträger. König Edward toastete auf die italienischen Majestäten. Er erinnerte daran, daß gerade 48 Jahre seit dem Besuch des erlauchten Großvaters, des Königs Viktor Emanuel II., am englischen Hofe verfloßen seien. Damals, sagte der König hinzu, befanden wir uns im Kriege. Unsere Heere kämpften Seite an Seite. Heute befinden wir uns Gott sei Dank im Frieden. Das Ideal, welches unsere Länder verfolgt, ist den Frieden aufrecht zu erhalten und auf dem Wege von Fortschritt und Zivilisation zusammen zu arbeiten. Der König gedachte Johann seines herrlichen Empfanges in Rom und sagte hinzu, er sei überzeugt, sein Volk werde den italienischen Majestäten bei ihrem Besuche in London die herzlichsten Gefühle der Freundschaft zum Ausdruck bringen. König Viktor Emanuel toastete auf den König und die Königin und sagte, daß das freudig wachsende Gefühl der Sympathie und Freundschaft England und Italien verbinde. Sie büßen für mein Volk, fuhr der König fort, eine Unterstützung für meine Regierung.

**Rußland im Osten.**

\* London, 19. Nov. Wie der „Standard“ aus Peking meldet, wurden alle chinesischen Missionen an den Durchgängen durch die große Mauer zwischen Peking und den Provinzen und Tsalan durch russische Besatzung.

**Vom Balkan.**

\* Konstantinopel, 19. Nov. Der Sultan empfing vorgestern Abend den deutschen Botschafter Baron Freiherrn von Merfali in Audienz, die fast 2 Stunden währte. Wie verlautet, bildete die macedonische Frage das ausschließliche Gesprächsthema. Die ersten Dragomanen der russischen und österreichisch-ungarischen Botschaft monierten auf der Frage die Antwort auf ihre letzte Erinnerung. Bald die Frage weiter zögert, werden die beiden Botschafter, die seit der Würgest-Aktion den Sultan nicht sahen, eine gemeinsame Audienz verlangen. (Hess. Ztg.)

**König Peter I. schwer erkrankt.**

\* Belgrad, 19. Nov. Wie verlautet, soll König Peter in den letzten Tagen einen leichten Schlaganfall erlitten haben, der von den Ärzten auf fortgesetzte Nervenaufregungen zurückgeführt wird. Der Zustand des Königs soll sehr beunruhigend sein.

**Vom amerikanischen Jähm.**

\* Washington, 19. Nov. Der Vertrag zwischen dem Staatssekretär Hay und den Gesandten der Republik Panama über die Erbauung des Panamakanals, wurde heute unterzeichnet.

\* New York, 19. Nov. Die kolumbischen Departements Cauca und Antioquia suchten die Aufnahme in die Panamarepublik nach. (Hess. Ztg.)

\* New York, 19. Nov. Amerika wird einen 10 Meilen breiten Landstreifen für den Panamakanal erhalten, sowie die Inseln umwelts Panama, die besetzt werden.

**Literarisches.**

\* Beilich zu Blätt. Alemannische Gedichte von Otto Raupp. (Emanationen, Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Döller.) Ein Verfasser alemannischer Gedichte wird sich immer auf den Vergleich mit demjenigen alemannischen Dichter gefast halten müssen, welcher der unübertroffene literarische Vertreter dieses anheimelnden Dialekts ist, auf den Vergleich mit unserem vorerwähnten Johann Peter Hebel. Und er darf sich's hoch zur Ehre rechnen, wenn er neben diesem echten Dichter zu bestehen vermag. Einen garten Haufen derartigen Gedichte findet man in dem vorliegenden Buch und dasjenige aus, welches Otto Raupp auf alemannischer Art geschrieben hat. Was bei diesen Gedichten im besten Sinn an ihr Vorbild erinnert, das ist die stilliche Veranschaulichung aller Dinge, der Blumen, der Berge, der Tiere, der Jahreszeiten, der Gegend. Das fordert, das lacht, das geht und steht, das sorgt sich und duldet, das handelt und wirkt. Das Leben der Natur im Wechsel des Jahres, das ist das Hauptthema des Dichters, welches er immer wieder anstimmt und sich neu erfinden zu lassen weiß. Durch alle Gedichte geht ein Zug von lebendiger Beobachtung und herzlichster Zuneigung, welche auch für Schmerz und Regard Trost und Aufmunterung hat. Und aus diesen geht der Schall heraus. Von diesen hier eines der Reizenden zur Probe. Die Gedichte sind zwar alle nicht groß und das ist in unserer ansehnlichen Zeit ein weiteres Lob für sie. Möchte das Mündchen Fremde finden. Es verdient sie. Nachfolgend eine Probe:

**Witz!**

Hut, mit es furt! Ich bin i gnuet!  
's sind Kinder do, wo ane es i lug.  
Do wirds ein ander' — los doch numme.  
Wie sie fröhlich, finge, färcle, drumme  
An Boden umenander feie  
An wider schaffe, finge, drumme, schreiel  
O se, ich sanen an die Alten a

**Un rüefe, was der Hals vertragen hat:**

„Hans — Emma — wart i hol der Stedel  
Sind still! Der Stedel mer so der Adolf weide.  
Stahsch uff! So uf em Boden umenander g'ligel!  
Du, uff Klauer wirdt jetzt mit uff g'ligel!  
Halt, Anna, halt! De heid der Stempel herstell! —  
O mital Ode, mital armen Ode!

's isch 's Weib, i mach mi furt, gang heime!  
Dort bin i ganz allei un ha mi Weib.  
Dort isch so friidli un so müdli still.  
Dort kan i unghört mache, was i will.  
Dort darf i — nei, i musch es sage,  
So einfam g'fi, isch au schier mit 's etragel!  
Langweilig isch un od, 's isch gar sei Weib.  
Will besser isch e Frau un kleini Weib vernebe.  
Der weis — viltst — doch des fin Sade.  
So bene thut me nit so lat Spektel machel!

Tromwich's Damenkalender empfiehlt sich auch für 1904 der deutschen Frauenwelt. Fein und vornehm ausgestattet, gereicht er zur Herbe jeden Damenschreibstiftes. Ein Raum für jeden Tag, der am Kopf den Geburtstag berühmter Leute trägt, erlaubt es, Notizen und Gedächtnisse einzuführen oder ein kurzes Tagebuch zu führen. Der Preis ist 1 A 50 J.

\* Schreyer's Damenkalender für 1904, herausgegeben im Auftrage des „Deutschen Vereins für ländliche Wohlhabens- und Heimatspflege“. Für alle ländliche Verhältnisse voll guter Ratsschläge, für alle ländlichen Eitten voll tiefen Verständnisses, für alle ländlichen Hebelstände voll ernster Rüge, reich illustriert und lustig zu lesen, wird der neue Jahrgang diesem wichtigen Kalender (Verlag von Tromwich u. Sohn in Berlin) diese neue Freunde werden. Der Preis ist 50 J. in Partien bedeutend billiger.

\* Tromwich's Weihnachtskalender pro 1894 (Berlin, Tromwich u. Sohn) ist soeben erschienen und wird von seinen zahlreichen Freunden in Stadt und Land wiederum mit Freuden begrüßt werden. War er schon in seinen früheren Jahrgängen eine Wohltat nationaler Gesinnung und deutschen Gemüths in Ernst und Satire, so ist auch der Jahrgang 1904 in seinem Inhalt eine reiche Kost für das Volk für Unterhaltung und Belehrung. Dabei ist der Preis von 1 A für den in eleganter roter Leinwand gebundenen Kalender billig zu nennen. — Der im gleichen Verlag erscheinende Christbaumkalender (Preis 40 J.) eignet sich durch sein gefälliges Aussehen und seinen gediegenen Inhalt vortrefflich zu einer feinen Weihnachtsgabe auf den Weihnachtstisch für Vornehme und Geringe.

**Geschäftliches.**

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

\* Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe ist eine Beilage der Firma Gasmotorenfabrik Deub beigelegt, welche wir der Beachtung unserer werthen Leser auf das Beste empfehlen.

**Volkswirtschaft.**

Sächsische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. W. Schick und W. Schick und W. Schick in Chemnitz. In der Montag-Ausgabe der Generalversammlung wurde die Bilanz der 30. Juni 1903, sowie der Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates angenommen. Die letzten des Aufsichtsrates vorgeschlagene Dividende von 4 pCt. = 40 A — für jede Aktie von 1000 A — genehmigt und der Direktion und dem Aufsichtsrat Decharge erteilt. Die Dividende gelangt sofort zur Auszahlung. Herr Kaufmann Leopold Göttinger wurde in den Aufsichtsrat wieder gewählt.

Mannheimer Petroleum-Rotierung vom 19. Novbr. Amerik. Petroleum disponibel M. 23.90, russisches Petroleum M. 22.80, holländisches Petroleum M. 22.80 pro 100 Kilo netto netto ab abnehm. Vorrat.

W. Brühl, 18. Nov. (Schlußkurse.) Spanier 82.50, Italiener —, Türken 140.—, Türkei D —, Warschau-Wiener —, Prim. Deutsch —.

Lissabon, 18. Nov. Wechsel 24 1/2, Prok. Wechsel auf London 42 1/2 Pence.

London, 18. Nov. Silber 97 1/2, Treas. Bill. 4 1/2, Wechsel auf deutsche Währ. 20.7.

Valparaiso, 18. Nov. Wechsel auf London 16 1/2.

Rio de Janeiro, 17. Nov. Wechsel London 11 1/2.

**New-York, 18. Nov. 6 Uhr Nachm. Effecten.**

	17.	18.		17.	18.
London 60 T. St.	4.80	4.80 1/2	New-York Central	116 1/2	117
Gen. Cable Trans.	4.84 1/2	4.84 1/2	North. Pacific Pref.	87 1/2	87 1/2
Paris L. S.	5.2 1/2	5.2 1/2	North. Pac. Com.	—	—
Deutschland L. S.	99 1/2	94 1/2	R. Pac. 3 1/2 Bonds	70	70 1/2
Alb. Top. Santa Fe	63 1/2	64 1/2	Rochester West. Pref.	54 1/2	55 1/2
Canadian Pacific	117 1/2	118 1/2	Union Pacific 7 1/2	70 1/2	70 1/2
Southern Pacific	41 1/2	42 1/2	4 1/2 Bonds p. 1905	188 1/2	184 1/2
Ute. Minn. & St. P.	185 1/2	187 1/2	Silber	56 1/2	56 1/2
Denn. Rio Gr. Pref.	84 1/2	86	Kansas City St.	87 1/2	88 1/2
Windsor Central	128 1/2	129 1/2	United T. Steel	10 1/2	10 1/2
East Shore	100 1/2	101 1/2	— Pref.	50 1/2	51 1/2
Louisville & N. O.	100 1/2	101 1/2			

**New-York, 18. Nov. 6 Uhr Nachm.**

	17.	18.		17.	18.
North. Pac. Weizen loco	86 1/2	87 1/2	Raff. Mo. R. 7 Jan.	6.55	6.50
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ Feb.	5.75	5.70
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ do.	5.91	5.85
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ do.	5.98	5.90
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ do.	6.05	6.00
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ do.	6.10	6.10
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ do.	6.20	6.15
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ do.	6.25	6.20
Wais loco	—	—	West Spring Wheat	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	clears	8.50	8.55
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Barren. „ Auf. a. Tg.	174000	115000
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „</					











Berühmte Zeichnungen, feinste Soudhungs. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

1589

den. Haufe Zimmer mit Pension ca. nur Wochtaglich  
jüng. Herrn zu vermiethen.  
15. in der Erndtsonn. 20914



**Morgen Freitag, den 20. November**

beginnt unser diesjähriger

1781

# Grosser Cravatten-Ausverkauf.

Mit dem Ausverkauf dieser zurückgesetzten Cravatten bieten wir tatsächlich eine so **vorteilhafte Offerte**, dass Niemand versäumen sollte, diesen **seltenen Gelegenheitskauf** wahrzunehmen.

**Herren-Cravatten**

Serie I

Serie II

Serie III

**25** Pfg.**40** Pfg.**65** Pfg.

## Hermanns & Froitzheim

1781

An den Planken.

0 3, 4,

neben der Hauptpost.

**Schenker & Cie., Mannheim,**  
Binnenhafen.  
Centrale Wien I, Reuthorgasse 17.  
Expedition u. Spezialdienste  
nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.  
Frachten und Zoll-Auskünfte. 12756

**Süddeutsche Elektrizitäts-A.-G.**  
Ludwigshafen a. Rh.,  
Luisenstrasse 9.  
Telephon Nr. 135.  
Telegr.-Adr.:  
Dynamis.  
**S. E. A. G.**  
Elektrische  
Licht- und Kraft-  
Anlagen. 12222  
Installationen jeder Art.

**Deutsches Schlüssel-Asyl.**

Bestehen in allen Städten. 15063  
**Haupt-Agentur:**  
**Leop. Levy, Cigarrenhaus,**  
P 1, 5 U. U. 1, 4.  
Sicherung gegen Verlust von Schlüsseln.

**Orthopädisches und  
Medico-mech. Zander-Institut**  
Electrische Lichtbäder  
**Mannheim M 7, 23.**  
Telephon 659. 12222 Telephon 659.

**Piccophon**  
Complete Telephone-  
und Klingel-Anlage.  
Keine Installationskosten  
Keinerlei Nebenspesen  
Garnitur Mk. 25.— 12222  
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.  
**Franz Wettig, Mannheim, U 4, 20**  
Generalvertreter für Baden u. Rheinpfalz.



**Molz & Forbach**  
Schirm- u. Stock-Fabrik.  
Reparatur-Werkstätte.

**0 4, 6,**  
Planken.

**Wegen Geschäftsaufgabe**  
werden feine  
**Schuhwaren**  
zu jedem annehmbaren Preis verkauft.  
**S. Rosenow, M 1, 4.**  
Laden-Einrichtung zu verkaufen. 17854

**Pelzwaren.**  
Empfehle  
alle Neuheiten in gediegener Ausführung.  
**Stolas** in allen Preislagen.  
**H 3, 19/20 Louis Müller H 3, 19/20**  
Jungbuschstrasse. Pelzhandlung Jungbuschstrasse.  
Umarbeitungen — billige Preise. 17833

**Chocolade Moser-Roth**  
Marke „Gretchen“  
Beste Koch-Chocolade  
pr. Pfd. M. 1.20  
Verkaufsstellen durch Plakate  
ersichtlich.  
Vereinigte Chocolade-Fabriken  
**Moser-Roth**  
Kgl. Hoflieferanten Stuttgart. 12779

**F. Grohe**  
K 2, 12. Tel. 436.  
empfiehlt in bester Qualität alle Sorten  
**Ruhrkohlen • Ruhrcocks • Ruhr-Gascoks**  
**Antracit-Nussbrikets • Brennholz**  
zu den billigsten Tagespreisen. 12477

**Für diese Woche:**  
**Allerfeinste Holländer Angel-Schellfische**  
angebracht große Fische (3—4 Pfundige)  
**Feinste Nordsee-Schellfische**  
(1—1½ Pfundige per Pfund 27 Pfg.)  
**Backschellfische**  
**Blütenweißer Cabliau**  
im Aufschnitt per Pfund 38 Pfg.  
**grüne Häringe, Flussander,**  
**Schollen, Flushechte,**  
**Barsch, Sechsch** im Aufschnitt  
**Heilbutt** im Aufschnitt  
**Rotzungen** per Pfund 38 Pfg.  
**Plözen (Weissfische)** per Pfund 24 Pfg.  
**Rochen**  
**Blütenweisse Stockfische.**  
Derner empfiehlt:  
**Räucherwaren**  
(täglich frischer Eingang)  
achte Rier Schellfische — achte Rier Sprotten  
geräucherte Schellfische  
**Markrelen**  
(frischer Seelaugha)  
**Riesen-Lachsheringe, Fleckharinge**  
geräucherten Aal  
**Holländer Rohschellfische**  
**Monikendamer Bratbücklinge**  
**Süssbücklinge** per Stüd  
10 Stüd 45 Pfennig.  
**Reiche Auswahl in Marianden.**  
Aal in Gelee — Heringe in Gelee, offen geräuch.  
Feinste Nordseckrabben  
**Caviar**  
Für die Herren Wiederverkäufer empfehle:  
**Bismarckharinge** 4 Rier-Dose Markt 1.80  
**Kollmüsse** 4 Rier-Dose Markt 1.80  
**russische Sardinen** 3 Rier-Dose Markt 1.50  
**Bratheringe** — **Bratschellfische**  
**Nürnberger Ochsenaugen**  
3 Rier-Dose Markt 2.40.  
**Geflügel**  
Wöchentlich einmal frische Sendungen:  
**Fettgänse** per Pfund 70 Pfg.  
**Bratgänse** per Stüd 5—6 Mk.  
**Enten** — **Suppenhühner**  
**junge Hähnchen** von Mk. 1.15 Pfg. an.  
große Mahnen.  
Auf Wunsch liefern Geflügel zur Auswaahl ins Haus.  
**Johann Schreiber**  
Telephon No. 185 und 1083. 17889